

Heimat und Zuflucht. Zuflucht und Heimat

Zu unserem aktuellen Thema „Heimat und Zuflucht. Zuflucht und Heimat“ haben uns die folgenden Berichte im März und April 2016 erreicht. Sie erscheinen hier in ungekürzter Fassung.

Bericht aus **Oberammergau**

In Oberammergau ist ein Helferkreis mit ca. 100 Mitgliedern aktiv. Er organisiert und koordiniert Hilfe und Integration in den Bereichen Sprache, Orientierung, Soziales, Kreatives und Sport. Gisela Wagner aus unserem Kirchenvorstand berichtet aus dem Bereich Sprache: „Seit Ende April betreuen wir regelmäßig zwei anerkannte Flüchtlingsehepaare und einen anerkannten Iraker. Zweimal wöchentlich halten wir für 90 Minuten intensiv Deutschunterricht in der Grund- und Mittelschule. Inzwischen kam noch ein junger Syrer dazu, der sich gut in die Gruppe eingewöhnt hat. Sobald der umgebaute ehemalige Tedi-Markt bezugsfertig ist wird der gesamte Unterricht in den neuen Räumlichkeiten stattfinden. Dann werden sicher mehrere Gruppen zu je 10 - 15 Teilnehmern zu unterrichten sein. Dafür stehen etliche freiwillige Helfer in den Startlöchern und der Unterricht soll täglich stattfinden.“

Bericht: Gisela Wagner, Oberammergau

Bericht aus **Bad Kohlgrub**

Gottesdienst mit christlichen Mitgeschwistern im Pfarrverband Bad Kohlgrub

der 06. Januar, das Epiphaniast-Fest, bei uns bekannt als „Hl. Drei Könige“, vereint uns mit den christlichen Geschwistern aus den östlichen europäischen Gebieten. Doch auch manche altorientalischen Kirchen feiern in dieser Zeit ihr Weihnachtsfest, u.a. auch die Eritreer, von denen einige zurzeit in den Asylunterkünften im Pfarrverband leben. Einige dieser Christen aus Afrika, Asien und Europa besuchen im Pfarrverband Bad Kohlgrub regelmäßig die Kirchen bzw. Gottesdienste der Pfarreien. Wir wollten den gemeinsamen Glauben mit unseren Mitgeschwistern an diesem Fest besonders in den Mittelpunkt stellen und haben diese zum Gottesdienst der Aussendung der Sternsinger nach Bad Kohlgrub eingeladen. Christen aus Eritrea bereicherten den Gottesdienst, indem sie das Vater Unser und einige weitere Gebete auf Eritreisch, Tigrinya, vorbeteten. Zudem durfte die Gemeinde zur Kommunion die Weihnachtsbotschaft in einem Lied auf Suaheli hören, gesungen von einer jungen Frau aus Uganda, die auch den örtlichen Kirchenchor bereichert. Pastoralreferent Andreas Häring wurde von den eritreischen Christen am nächsten Tag zu deren traditionellen Weihnachtsfest eingeladen und genoss ein ausgezeichnetes Essen nach einheimischer Sitte und Gastfreundschaft.

Eigentlich war auch ein kleines Zusammenkommen nach dem Gottesdienst geplant, musste aber durch die Aussendung der Sternsinger abgesagt werden. In der Zeit des Pfingstfestes, der Geburtsstunde der Kirche, aber soll wieder ein Gottesdienst, diesmal mit der Möglichkeit der Begegnung stattfinden.

Bericht: Pastoralreferent Andreas Häring, Pfarrverband Bad Kohlgrub

Bericht vom Helferkreis **Saulgrub**

Seit Gründung des Saulgruber Helferkreises (20 Personen) beim Altenauer Dorfwirt am 18.12.15 hat sich eine regelmäßige Förderung für die 28 Flüchtlinge (15 Erwachsene und 13 Kinder) aus Syrien und Afghanistan eingestellt. Die Flüchtlinge nehmen daran rege teil.

Deutsch wird täglich unterrichtet, zusätzlich wird Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag für die Schulkinder angeboten. Monatlich veranstalten wir einen Spielenachmittag für die Erwachsenen und die Kinder, der allen Spaß macht. Die Gemeinde stellte kurzfristig den ehemaligen Feuerwehrübungsraum, einen Kopierer, ein Whiteboard und ein Flipchart zur Verfügung. Dafür sind wir sehr dankbar. Neben dem Deutschkurs werden die Saulgruber Flüchtlinge von unseren fleißigen Helfern individuell betreut, z.B. Fahrt zum Kleidermarkt in Murnau, Einkaufsfahrten, Betreuung bei Arztbesuchen, Hilfestellung bei Bewerbungen für zwei junge Afghanen, die jetzt ein Praktikum absolvieren, Betreuung der jeweiligen Familien im Haus Stephanie. Notwendige Utensilien konnten durch die große Spendenbereitschaft der Bevölkerung kurzfristig beschafft werden. Die Zusammenarbeit innerhalb der Helfergruppe, aber auch mit den Flüchtlingen verläuft sehr harmonisch und macht uns viel Freude.

Bericht: Astrid und Karl Poppenwimmer, Altenau

Bericht vom Helferkreis für Flüchtlinge in **Bad Bayersoien**

Im März waren 51 Flüchtlinge aus unterschiedlichen Ländern im Kurhaus St. Georg gemeldet. Die Zahlen schwanken, da einige weitergezogen sind, andere nicht anwesend sind, weil sie zu Besuch bei Angehörigen in anderen Bundesländern sind. Im Laufe des vergangenen Jahres kamen Menschen aus dem Kosovo, Somalia, Nigeria, Sierra Leone und der Ost-Ukraine. Später im Jahr, als die Familien in den Kosovo zurückkehren mussten, wurden die freien Plätze mit Menschen aus Afghanistan, Syrien, dem Irak und aus Eritrea belegt. Drei Kinder aus Syrien und dem Irak besuchen den Kindergarten in Bad Bayersoien und ein Junge geht in die 3. Grundschulklasse. Auf den ständigen Wechsel müssen sich auch die ehrenamtlichen Helfer einstellen und immer wieder mit Alphabetisierungskursen beginnen. Unterdessen unterrichten fünf ehrenamtliche Frauen an jedem Wochentag von 10 - 12 Uhr im Pfarrheim unsere Sprache. Seit Herbst letzten Jahres besuchen einige Männer aus Syrien, dem Irak und Eritrea einen Sprachkurs der Volkshochschule in Murnau.

Neulich konnte eine Kleiderkammer im Kurhaus eingerichtet werden. Die gespendete, gebrauchte Kleidung wird hier sortiert und kann gegen einen geringen Betrag erworben werden. Die Öffnungszeiten sind jeden 1. Montag und jeden 3. Samstag im Monat von 16.00 - 17.00 Uhr. Kleiderspenden werden gerne angenommen. Alle sind willkommen. Der Erlös wird für die Fahrradreparatur verwendet. Einige Rentner haben sich bereit erklärt, gespendete Fahrräder zusammen mit einigen Männern aus Afghanistan zu reparieren. Sobald diese repariert sind, können sie gegen eine Leihgebühr wieder zur Verfügung gestellt werden. Dann wird es auch eine Unterweisung in Verkehrszeichen und richtigem Verhalten im Straßenverkehr geben.

Einige Asylbewerber haben Arbeit in Hotels und Kurbetrieben gefunden, etliche junge Männer besuchen die Berufsschule in Garmisch-Partenkirchen. Zusammen mit dem Betreiber von St. Georg, Herrn Cornet und dessen Asylbeauftragten, Herrn Kroeker und allen Flüchtlingen, die damals das Hotel bewohnten, konnten wir im letzten Herbst ein "Fest der Begegnung" feiern. Sie bereiteten typische Gerichte aus ihren Ländern zu, die von der hiesigen Bevölkerung sehr gerne angenommen wurden.

Eine syrische Familie hat seither das Glück, einen ehrenamtlichen Helfer zur Verfügung zu haben, der sich um Hausaufgabenbetreuung kümmert und dabei auch den Eltern unsere Sprache vermittelt.

Im Katholischen Jugendblatt wurde für Helfer geworben, das brachte eine sehr engagierte Helferin aus Altenau in unsere Helfergruppe, die uns beim Deutsch-Kurs unterstützt und auch anderen Aufgaben aufgeschlossen gegenüber steht.

Auf Anregung des Koordinators der Ehrenamtlichen im Kreis Garmisch-Partenkirchen, Herrn Sponar, treffen wir uns monatlich einmal zum Stammtisch beim Pescatore Antonio am See, tauschen Erfahrungen und Ideen aus, diskutieren über neue Projekte und freuen uns, wenn noch andere Mitbürger und Gäste dazu kommen.

Bericht: Lilo Schäfer, Bad Bayersoien

Bericht aus **Ettal**

Meine Erfahrungen im Umgang mit Flüchtlingen

Im Mai 2014 nahm das Kloster Ettal eine junge Frau aus Nigeria mit ihrem sechs Monate alten Baby ins Kirchenasyl auf. Die Mutter sollte mit ihrem Kind nach Italien abgeschoben werden. Abt Barnabas fragte mich, ob ich bei der Betreuung behilflich sein könnte. Aufgeschreckt durch die erschütternden Bilder der Flüchtlingsdramen im Mittelmeer und im Hinblick auf das kleine, völlig verängstigte Baby war es Hilfsbereitschaft und ein Stückweit auch „Mutterinstinkt“, die mich spontan zusagen ließen. Welche Anforderungen da auf mich zukamen, wusste ich zu diesem Zeitpunkt nicht. Es ist wohl wie so häufig im Leben, dass man erst in ein Aufgabengebiet hineinwachsen muss. Nun lebt die junge Mutter mit ihrem Kind schon zwei Jahre bei uns. Weitere Migrantinnen aus Afrika sind zwischenzeitlich dazu gekommen. Es sind junge Leute, die dem Elend in ihrer Heimat entkommen wollen. Die Familie und die Heimat verlassen und in eine unsichere und unbekannte Fremde zu ziehen, das nimmt keiner so leicht auf sich! Es sind ja ganz normale junge Erwachsene, die wie unsere jungen Erwachsenen in Deutschland in ihrem Leben einfach nur glücklich sein wollen. So leben nun fünf junge Asylsuchende aus unterschiedlichen Ländern und mit unterschiedlichsten Bildungsgraden bei uns, die im Hotel und in anderen Abteilungen des Klosters und seiner Betriebe arbeiten.

Aus meiner Erfahrung im Umgang mit den Menschen kann ich nur betonen, dass es wichtig ist, sie möglichst frühzeitig zu integrieren. Nicht alles kann dabei behördlich geregelt und verordnet werden. Es braucht die freiwilligen und ehrenamtlichen Helfer. Gerade für junge alleinstehende Mütter mit kleinen Kindern ist es wichtig, dass ihnen jemand zur Seite steht. In den ersten Wochen, der Zeit des Kirchenasyls, musste unsere junge Mutter mit ihrem Kind ja versorgt werden. Im Vergleich zu den Zuständen in der Gemeinschaftsunterkunft lebte die Mutter mit ihrem Kind in Ettal räumlich zwar komfortabel, aber dies ersetzte nicht den zwischenmenschlichen Kontakt. Es galt am Anfang ganz einfache Dinge wie die Organisation von Kleidung für Mutter und Kind, den Umgang mit Waschmaschine und anderen Haushaltsgeräten zu bewerkstelligen und regelmäßige ärztliche Untersuchungen des Kindes zu ermöglichen. Gott sei Dank unterstützten mich dabei auch meine Mitarbeiterinnen, die Kleidung für das Kleinkind und die Mutter bereitstellten und andere Hilfestellung leisteten. Da die Mutter zu Beginn kaum Deutsch sprach, war es notwendig, sie bei den Terminen mit den Behörden zu begleiten. Wegen der Erkrankung des Kindes haben wir uns nach der Zeit des Kirchenasyls für einen dauerhaften Aufenthalt in Ettal eingesetzt. Die Fahrten nach München waren zwar anstrengend, aber doch erfolgreich – nicht zuletzt durch das Verständnis der Behörden. Gerade hier bei uns auf dem Land brauchen diese Menschen Helfer, da oft schon ein Arztbesuch zum Problem werden kann. Sehr hilfreich war es in unserem Fall, dass die Ettaler Pfarrei es ermöglicht hat, für das kleine Kind einen Kindergartenplatz zur Verfügung zu stellen. Das Kind spricht inzwischen schon sehr gut Deutsch und hat unter den anderen Kindern – auch den Einheimischen - Freunde gefunden. Hierdurch haben sich aber auch Kontakte zu Eltern der Kindergartenkinder ergeben, die für die soziale Eingliederung ganz wichtig sind. Die Mutter kann in der Zeit des Kindergartens halbtags arbeiten und selbst etwas Geld verdienen.

Sehr schwierig gestaltete sich der Besuch von Integrationskursen für unsere Flüchtlinge. Zum einen gab es im vergangenen Jahr zu wenige Plätze, zum anderen muss die Fahrt nach Garmisch organisiert werden. Aber diese Kurse sind sehr wichtig. Wir konnten aber schließlich doch für jeden einen Platz finden. Um die jungen Menschen besser für die alltäglichen Dinge im Leben in Deutschland vorzubereiten, hat das Kloster eine Lehrerin für einige Stunden beauftragt, ihnen zusätzlichen Unterricht zu geben und sie mit der deutschen Lebensweise und Kultur vertraut zu machen.

Es ist meines Erachtens sehr wichtig, dass die Flüchtlinge eine Arbeitserlaubnis erhalten. Es sind ja junge Menschen, die in den meisten Fällen auch arbeiten und Geld verdienen wollen. Die Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde im Landratsamt Garmisch-Partenkirchen war dabei sehr kooperativ. Durch die Arbeit erfahren die Flüchtlinge, dass man auch bei uns nichts geschenkt bekommt, sondern sich alles erarbeiten muss. Andererseits werden sie dadurch auch schneller unabhängig von staatlichen Leistungen und die Arbeit hilft zur Integration und Kontaktfindung.

Auch wenn der Umgang mit den jungen Flüchtlingen nicht immer einfach ist, es ist doch auch eine Bereicherung für das eigene Leben, da man auch von ihnen lernen kann. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass wir es mit etwas Verständnis für die fremden Menschen und gesundem Realitätssinn durchaus schaffen können, die große gesellschaftliche Aufgabe gemeinsam zu meistern. Dazu gehört aber auch die Erkenntnis, dass es nicht nur auf uns ankommt, sondern auch auf die Menschen, die zu uns kommen. Sie müssen bereit sein, sich zu integrieren und sich für unsere Kultur und Lebensweise zu öffnen. Wenn diese Bereitschaft nicht da ist, dann ist letztlich jedes Bemühen umsonst. Aber diese Fälle sollten uns nicht davon abhalten, nach Kräften und nach den gegebenen Möglichkeiten zu helfen.

Bericht: Stefanie von Külmer, Ettal